



Algierischer Gesandter; Französis. Verlust im letzten Feldzug. — Bayrischer Contingent; Lager bey Raasdorf. — Holländischer Ankauf. — Niede des Chapital. — Getraid-Mangel; Englische Expedition; Zurüstungen.

Inländische Begebenheiten.

Laibach. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. kam der Algierische Gesandte hier an, und fuhr weiter nach gewechselten Postpferden gegen Wien ab.

Nachstehendes Gemälde der Zerstörung welches die Französis. Revolutionsmacht in ihren eigenen Eingeweiden angestiftet, wird die unglücklichen Folgen d. selben hinläng-

lich zeigen. — Man muß bei d. m
Anblicke desselben beben.

Verlust an Todten der französif.
Armeen, während der Feldzüge in
Anno 1799, von einem Franzosen
selbst gerechnet:

In den ersten Angriffen zwischen
dem General Massena, und dem
General Auffenberg in Graubünd-
ten: — 4000 Mann.

In den ersten Angriffen bey Feld-
kirchen, das General Hoze verthei-
digte: — 1500 Mann.

In den ersten Gefechten der Vor-
posten zwischen der Armee des Erz-
herzogs Karl, und des General Jour-
dan: — 2000 Mann.

In der vierten Attaque des Gene-
rals Massena auf Feldkirchen: —
3000 Mann.

Bey der Schlacht bey Stockach:
— 11000 Mann.

Bey den ersten Gefechten in En-
gadin bis auf die Expedition des Ge-
nerals Lecourbe: — 1000 Mann.

Bey der Affaire des Thals von
Münster zwischen den Generalen
Dessolle und Poisson, und zwischen dem
Kaiserl. General Laudon: — 1500
Mann.

Kriegsoperationen und Gefechte im
obern und niederen Engadin zwischen
dem General Lecourbe und dem Ge-
nerale Bellegarde, bis zur gänzlichen
Räumung des Engadin: — 2500
Mann.

In den zwei Schlachten an der Etsch
zwischen dem General Scherer, und
dem General Kray: — 8000 Mann

An der Schlacht von Magnan, u.

bey dem Rückzug vom Mincio: —
10000 Mann.

Bey den Gefechten unter Kremos-
na und Pizziketone: — 2000 Mann.

Bey dem Ubergang über den Ad-
dasuß, und in der Schlacht von Ter-
zo und von Cassano, zwischen dem
General Souwarow und dem Gene-
ral Moreau: — 9000 Mann.

Bey den so vielfältigen Affairen
der Vorposten in der Valteline, u.
in den italienischen Baillagen: —
3000 Mann.

Einnahme von Tortona und Ge-
fechte zwischen der Avantgarde des
Generals Moreau: — 1200 Mann.

Gefechte bey Alexandria: das erste
bey Valenzena, das andere bey Tor-
re di Garafolo: 5000 Mann.

Bey der Einnahme von Brescia,
bey den Belagerungen von Peschie-
ra, von dem Schlosse Mailands,
von Pizziketone, von Ferrara, von
der Zitadelle in Turin, von Torto-
na: — 1200 Mann.

Bey der Einnahme von Pontre-
moli, und in den Affairen zwischen
den Generalen Ott, Klenau,
Hohenzollern; und den Divi-
sionen der Franzosen, die in Toska-
na, und vor Bologna waren: —
1000 Mann.

In den zwey Gefechten vor Mo-
dena zwischen dem General Macdo-
nald, und den Generalen Ott
und Hohenzoller: — 2000 Mann.

In der dreysfachen Schlacht von
Sanguiliano vor Piazenza mit
Suwarow und Melas: — 18000
Mann.

Bei der Deblockirung von Torto-

na, durch den General Moreau: —
2000 Mann.

Bei verschiedenen Gefechten des
Rückzugs des Generals Macdonalds:
1000 Mann.

Bei den Belagerungen von Alex-
andria, Mantua, und Forte Ur-
bano: — 5000 Mann.

Bei der ersten Attacke des Steiß
durch die Generale Hoge und Zel-
laschiz: — 2000 Mann.

Bei der zweyten Attacke des
Steiß und in Bünden: — 4000
Mann.

Der Uebergang über den Rhein;
Affairen bey Winterthur: — 1500
Mann.

Die Affaire bey Frauensfeld bey
der Vereinigung des Erzherzogs: —
2000 Mann.

Gefechte am St. Gotthard zwischen
dem General Bellegarde, und dem
General Lecourbe: — 2000 Mann.

Angriffe und Vertheidigungen der
Verschanzungen von Zürich: — 8000
Mann.

Verschiedene Affairen und Vorpo-
stengefechte zwischen den Generalen
Lecourbe und Zellachiz: — 1000
Mann.

Verschiedene Angriffe auf den rech-
ten Rheinufer, Einnahme und Ver-
lust von Offenburg, kleiner Krieg am
Niederrhein: — 2000 Mann.

Also haben die Franzosen im vori-
gen Jahre, ohne den Metropolitani-
schen Krieg zu rechnen, und ohne
was sie durch Krankheiten, und an-
dere heimliche Expeditionen der er-

bittersten Italiener erlitten haben,
— 116,400 Mann verloren.

Die Gefangenen, und die in
Spitälern Verstorbenen, und die
Deserteurs sind nicht dabey ge-
rechnet.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

München. Den 28. dieß Mor-
gens um 8 Uhr ist die erste Colonne
der kurfürstl. Cavalerie zur Rheins-
armee von hier aufgebrochen. Sie
bestand aus 2 Escadron v. Leinin-
gen Chevau-Legers. Sie stell-
ten sich vor ihrer Abreise außer-
halb dem Karlsthor en Front, und
passirten dann von Sr. Durchlaucht,
dem gnädigt regierenden Landes-
fürsten, dem durchlauchtigsten Kur-
prinzen, und der hohen Generalität die Revue.

Nürnberg, den 22. März.
Ein Taschenspieler, Namens Ruiff-
co ist den 17. dieses auf höhere
Weisung wegen politischen Ver-
dachts nebst seiner Frau hier ar-
retirt worden. Den 19. dieses
wurde er dem östreichischen Mili-
tär von hiesigem Magistrate abge-
liefert, und in Fesseln ins östreichi-
sche Werthaus gebracht.

Mannheim, den 21. März.
Vor einigen Tagen hieß es, daß sich
in der Gegend von Schwes-

ingen ein beträchtliches Corps kaiserlicher Truppen zusammenziehen würde, und wirklich war auch dort ein Lager abgesteckt worden; nun sagt man aber, daß an die Murg ein Lager unter den Befehlen des Generals Klinglin zu stehen kommen soll. Gewiß ist es, daß sich einige Corps von den unter dem General Grafen Sztarrey stehenden Truppen, unter andern Mack Kurassiers, und ein zu Neckargemünd gelegenes Bataillon von Lascy, gegen Nastadt hin in Marsch gesetzt haben. In der ehemahligen Rheinschanze stehen noch kaiserliche Truppen. Gegen das Gebirg und gegen Speyer hin bemerkt man weit und breit kein französif. Militär; zu Frankenthal aber liegen noch einige 100 Mann Franzosen, welche gestern einige Verstärkung erhalten haben sollen. Schon ein Paar Male hieß es, die Franzosen rückten an, und man traf kaiserl. Seits Anstalten zum Empfange derselben; bis jest aber sind beyde Theile noch nirgends hintereinander gerathen. Einige Gefangene, die nach und nach hier eingebracht worden sind, waren größten Theils Nichtstreitende, Commissärs und dergleichen. Die bisher zu Philippsburg gelegenen pfalz-bayerischen Truppen sind vor einigen Tagen wirklich ausmarschirt, und stehen nun in der Gegend von Bruchsal.

In Heidelberg und in Bruchsal sind neuerlich 2 Personen vom Stande arretirt worden.

Haag, den 21. März. Nach dem Ankauf von dem Gebieth um Bergopzom, welches dem Kurfürsten von der Pfalz gehört, und gegen welches der König von Preußen seine Anwartschafts-Protestation eingelegt hat, und welches die batavische Republik 3 Millionen zum Ankauf von der erobernden französischen Republik kostet, — glaubte die mit so vielen Drangsalen beladene batavische Republik, die jest nichts handelt, nichts gewinnt, und nichts gewinnen wird, bis England überwunden wird — und dieses Ziel ist noch sehr weit entfernt, — daß sie von allen Geldanstaltungen frey und verschont bleiben werde. Aber, leider! wir haben uns einmal an den Karren einspannen lassen, und es ist ganz natürlich, daß wir ihn, weil unsere Politik darauf geladen ist, mitziehen müssen. Der französische Staat verlangt von der batavischen Republik, daß sie ihm 14 Millionen als ein Darlehen vorstrecken solle. Frankreich giebt zur Sicherheit gute Versicherungspapiere, und — la Loyauté françoise.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 30. März. Gestern hat der Präsident des Tribunats ein Schreiben des ersten Konsuls in der Sitzung vorgezeigt, wodurch er ankündigt, daß er drey Redner, den

Bürger Moreau St. Mery, Chaptal und Petiet dem Tribunat zuschicket, um ihm einen Akt der Regierung mitzutheilen.

Der Staatsrath Chaptal nimmt das Wort, und sagt: — Tribune! morgen endigt sich eure gesetzgebende Sitzung, und obschon sie nur einige Monate gedauert hat, so war sie doch hinreichend, dem französif. Volke zu beweifen, daß die neue Konstitution das Vertrauen desselben befriediget habe. Der Redner geht hernach alle Arbeiten der Gesetzgebung durch; er zieht eine Vergleichung zwischen der Direktorial- und der Consularen Regierung. Er beweift, daß die jezige Regierung alle Tyranny der vorigen zurecht geführt hat.

1) Sagt er, hat die jezige Regierung alle Gesetze der revolutionairen Regierung aufgehoben. 2) Das Gesetz des gezwungenen Ansehens vernichtet. 3) Die Stellung der Geißeln ausgestrichen. 4) Die Pazifikation der Westdepartemente errungen. 5) Den Schluß der Emigrierten Liste festgesetzt, damit das Eigenthum künftig gesichert werde. 6) Eine Nationalbank errichtet, die viel Zutrauen gewinnt, und 7) Das Völkerrecht durch weife Gesetze bestimmter erklärt.

Der Redner fährt fort, die friedlichen Gesinnungen des ersten Magistrats-Person — des Buonaparte zu preifen; seine Anträge an die falsche und verrätherische Regierung Englands, wie er sie nennt, zu erklären; die Antwort des englischen Ministeri-

ums darauf zu durchhebeln. Die Sache der Republik — fährt er fort, wird gegen England schrecklich seyn; ich schwore es durch die Tapferkeit unserer Armeen. Während England Europa mit Blut und Thränen besuchten will, binden unsere Mäirte ein festeres Band mit uns. Die französif. Regierung hat jetzt Freunde, da sie vorher nur Allirte hatte u. c.

Es sind fünf englische Posten — bis 18. Febr. direkte angekommen. Wir haben die englischen Nachrichten, die darinne enthalten sind, schon Auszugsweise aus französif. Blättern geliefert. Inzwischen findet man doch hier und da verschiedene Neuigkeiten, die uns die französif. Blätter nicht geliefert haben. So schreibt der Courier de Londres, daß der Kaiser von Rußland folgendes Handbillet an den General Suwarow, als er noch in Prag war, erlassen:

„Kommen sie, mein lieber Suwarow, sie und ihre Armee, auf eueren Lorbern auszuruhn. Die neue Veränderung in Frankreich setzt uns in die Lage, daß wir warten können.“

Man will aus dieses Billet schließen, daß die Russen deswegen nach Haus berufen worden sind, weil die neue fast wie monarchische Ordnung der Dinge in Frankreich — andere Politik fordert.

Die französiff. Blätter geben schon englische Nachrichten vom 25. März. Man liest darinn folgende merkwür- dige Nachricht: — „Bey dem großen Getraide-Mangel in England hat sich das Handlungshaus Vanduyt und Gevers angeboten, nach Frankreich das Ansuchen zu machen, um von dort Getraide zu beziehen. Die eng- lische Regierung gab die Erlaubniß dazu, und Hr. Vanduyt reiste wirk- lich nach Paris ab. Der erste Kon- sul hat ihn freundschaftlich aufge- nommen, und hat ihm erlaubt, 25 tausend Malter Korn aufzukaufen, und nach England exportiren zu dür- fen. Man versichert, daß der Kon- sul dagegen verschiedene Kolonial- waaren nehmen werde.“ Man schließt daraus, daß diese Gefällig- keit einer Regierung gegen die andere auch eine Neigung liberaler, und vielleicht auch friedlicher Gesinnungen voraussetze.

Inzwischen werden große Zuberei- tungen zu einer neuen Expedition in England gemacht. Die Truppen konzentriren sich an den Seehäfen, und bishero hat niemand den Zweck dieser Zurüstungen errathen können.

Paris, den 31. März. Buonaparte wird in Dijon erwartet; die dortige Municipalität macht alle mögliche Zubereitungen, um ihn zu empfangen. Alle Häuser werden in Requisition gesetzt, um Einquartie- rungen zu bekommen. Die russi- schen Kriegsgefangene, die Piemon-

teser und andere werden in andere Gegenden abgeführt.

Eine Unpäßlichkeit des Joseph Buonaparte hat die Unterhandlungen mit den amerikanischen Bevollmäch- tigten unterbrochen.

Ungeachtet aller Kriegszurüstun- gen — hofft man doch noch einen Frieden. Aber eine sonderbare Vor- bedeutung scheint diese Hoffnung — zu schwächen. Die Jakobiner wer- den wieder kühn, die Klubs wer- den wieder überall frequentirt; die unruhigen Gesichter zeigen sich mit drohender Mine.

Die Jakobiner sind allezeit In- strumente, wenn der Staat in Ener- gie gehobelt werden soll nach bishe- riger Erfahrung.

Paris, den 30. März. Der Zulauf der jungen Leute, die sich freiwillig stellen, um Buonaparte zur Armee zu folgen, ist hier sehr groß, und man bemerkt unter ihnen manche aus den ehemahligen ersten Häusern, z. B. einen jungen Noail- les, Mailles, de l'Égile &c. Ein Theil dieser jungen Leute, die sich in Cavalleriekorps bilden, hat in den Zeitungen diejenigen, die sich mit ihnen vereinigen möchten, eingeladen, sich bey Bürger Berignon einzuschrei- ben. Die Bedingungen sind folgende: Jeder stellt sein Pferd und seine Aus- rüstung selbst; jeder sorgt so viel als möglich selbst für seinen Unterhalt; sobald sie formirt sind, bieten sie

Dem ersten Consul ihre Dienste an, jedoch nur für diesen Feldzug, mit dem Ansuchen, so viel als thunlich, in der Colonne, welche der erste Consul in Person kommandirt, angestellt zu werden; sie wählen sich ihre Offiziers selbst, und jeder ist gehalten, seinen Bedienten zu bewaffnen, und dazu nur zu Kriegsdiensten taugliche Männer zu nehmen. Die Organisation der Rheinarmee ist nunmehr angenommen. Sie ist auf Moreau's Vorschlag angenommen worden. Nach derselben ist die ganze Armee in 3 große Armeekorps abgetheilt, wovon jedes einen General-Lieutenant zum Commandanten hat, nämlich: 1) rechter Flügel, unter Lecourbe (Hauptquartier Zürich), vom Gotthard und dem Kanton Wallis bis Schaffhausen gegenüber. 2) Centrum, unter General St. Cyr, (Hauptquartier Basel), von der Gegend von Schaffhausen, längs dem Rheine, bis Breisach. 3) linker Flügel, unter General St. Suzanne, (Hauptquartier Straßburg), von Breisach bis Düsseldorf. In Gefolge dieser neuen Organisation ist die Reise des Generals St. Cyr nach Nancy unterblieben, und er ist am 13. nach Basel abgereiset, wo er sein Hauptquartier aufschlägt und wo das große Hauptquartier fortdauernd bleibt. Gen. St. Suzanne ist von Mainz zu Straßburg angekommen. Von den im vorigen Feldzuge in der Schweiz kommandirenden Generalen sind Dureau, Dudinot, Soult, Menard und Gazan nach Italien abgereiset, und unter Mas-

fena angestellt, von dessen Überzeugung nicht mehr die Rede zu seyn scheint. Auch Gen. Loison hat Befehl erhalten, sich zur italienischen Armee zu begeben. Die sämtlichen Conscriptions-Bataillons sind nun mit den Halbbrigaden amalgamirt, doch so, daß ein komplettes Conscriptions-Bataillon immer das 3te oder 4te Bataillon der Halbbrigade bildet. Zu Straßburg sind in allem 17 Auxiliar-Bataillons inkorporirt worden.

Die Amtskleidung der Präfekten soll ein blaues Kleid mit weißer Weste und solchen Beinkleidern nebst einer rothen Schärpe mit silbernen Franzen seyn. Der Kragen, die Taschen und die Umschläge der Kleider sollen nach dem Muster der Kleidung der Regierung mit Silber gestrikt sein. Sie sollen einen Degen oder Säbel tragen, und einen mit Silber bezirkten Hut. Die Uniform der Polizey-Präfekten soll dieser ähnlich seyn, nur sollen sie die Westen und Beinkleider roth, und die Schärpen weiß tragen. Man sagt, es sollen zu Paris 4 Unter-Polizey-Präfekten ernannt werden.

Br. Fourneroy überbrachte dem Erhaltungss-Senat die Kriegsmaßregeln Buonapartes: der Präsident Cienes antwortete: Br. Staatsräthe, der Erhaltungss-Senat wird berathschlagen.

Man erinnert sich bei Gelegenheit der Abreise der Musik der Consular-

Mache zur Ueeme, daß bei der Belagerung von St. Jean d'Acre die Musikanten auf den Batterien standen und spielten, während gestürmt wurde.

Dem National-Institut ist ein interessanter Bericht über das Panorama erstattet worden; dieß ist ein optisches Gemälde, in dessen Mitte der Zuschauer steht, der rings um sich her eine, der Natur nachgeahmte, täuschende Aussicht erblickt. Man will diese Erfindung nach Egypten verpflanzen, und alsdann zu Paris ein Panorama von Cairo aufstellen.

Die polnische Legion in Italien soll nächstens wieder in Thätigkeit gesetzt werden. Der General Dombrowsky hat von der Regierung alles Nöthige erhalten, um dieselbe zum Feldzuge vorzubereiten. Viele Offiziers kommen eigens aus Pohlen, um sich in Dienste der Republik zu begeben. Mehrere Emigrirte übersetzen für ihre Landesleute die besten Schriften über die Kriegskunst. Nach den Pariser Nachrichten vom 16. März sollte die Abreise des ersten Consuls verschoben seyn, und es hieß, er würde erst am 6ten April Paris verlassen.

In einem Pariser Blatte erscheint ein Auffas, von 12 Genfern unterzeichnet, worin die Adresse gegen die Reunion von Genf einem gewissen Bräqueres zugeschrieben wird, wel-

cher auch an einer Adresse gegen die Reunion von Mühlhausen arb-ite, aber weit entfernt sey, die Wünsche der bedeutendsten Bürger dieser beyden ehemahligen Republiken vorzutragen u. s. a.

Großbritannien.

London, den 10. März. (Ue-ber Frankreich.) Man sagt, daß mit dem Minister des Herzogs von Württemberg ein Subsidien-Tractat sey abgeschlossen worden, nach welchem dieser Herzog 30,000 Pf. Sterl. unter der Bedingung erhalte, daß außer dem Württembergischen Kontingente uns noch 6000 Mann gestellt werden.

Herr Pitt, der junge Herzog von Orleans und dessen beyde Brüder haben dieser Tage bey dem Grafen von Artois gespeiset.

Da unsre Regierung entschlossen ist, den Krieg nachdrücklich fortzusetzen, so spricht man von neuen Expeditionen gegen Holland oder die französischen Küsten. Man bestimmt schon die Regimenter, die eingeschiffet werden sollen. Es befindet sich unter andern das Regiment leichter Dragoner darunter, welches bisher in und bey Windsor war, von da der König hier angekommen ist. In Chatam sollen 200 platte Fahrzeuge ausgerüstet werden, und alle Klüßschiffe ehestens segelfertig seyn.